

## **Ein Fall für die L-Bande – Der mysteriöse Hausbesuch**

Hallo, ich bin Leonie. Gestern war ich alleine zu Hause. Da hörte ich plötzlich in der unteren Etage ein Geräusch. „Komisch“, dachte ich erschrocken, „außer mir ist doch keiner im Haus. Mal sehen, vielleicht kann ich ja meinen Vater telefonisch erreichen.“ Er ging zum Glück ans Telefon. Ich flüsterte in den Hörer: „Papa, da ist irgendwer im Haus.“ Da sagte mein Vater besorgt: „Leonie, du hast bestimmt Angst. Ich schicke dir sofort einen Detektiv vorbei.“ Dann beendeten wir das Gespräch. Als es zehn Minuten später klingelte, atmete ich beruhigt auf. Als ich die Tür öffnete, stand dort ein dünner Mann, dessen Augen wie schmale Schlitze aussahen. Außerdem trug er einen großen, breiten Hut und hatte eine Lupe dabei. Er sagte mit einer rauhen Stimme: „Hallo, ich bin Mr. Ronold und du bist bestimmt Leonie.“ „Ja“, antwortete ich schüchtern und erzählte ihm, was ich gehört hatte. Der Detektiv guckte sich erst einmal um. Danach fing er an, nach Fußabdrücken zu suchen. Er suchte und suchte. Als Mr. Ronold schließlich einen Fußabdruck gefunden hatte, zog er ihn auf eine Folie. „So, das war’s dann für heute“, flötete er. Und schon ging er aus der Tür. Das beunruhigte mich, weil das bedeutete, dass ich jetzt wieder alleine war. Aber da kam auch schon mein Vater nach Hause geeilt. So ein Glück. Er schloss die Tür auf und ich lief ihm in die Arme. „Hallo Papa“, rief ich erfreut. Während wir uns noch begrüßten, riet ich meinem Vater: „Lass uns das Haus doch noch einmal nach Eindringlingen durchsuchen.“ Mein Vater meinte: „Gute Idee, das machen wir.“ Als erstes suchten wir im Bad. Da war nichts. Danach gingen wir ins Schlafzimmer, in dem alle unsere Wertsachen stehen. Sie standen aber immer noch an Ort und Stelle. Dann guckten wir im Kinderzimmer. Dort stand auch noch alles an seinem alten Platz. Ich wollte mich gerade schon beruhigen, da fiel unten die Haustür ins Schloss. „An Papa klammern“, dachte ich nur noch, bevor ich es dann auch tat. Papa glaubte zuerst, dass es nur Mama sei, die von der Arbeit zurückgekommen war. Aber da hatte er sich getäuscht. Es war jemand aus dem Haus nach draußen gegangen. Wir hörten ein Auto starten. Erschrocken rannten wir nach unten, aber wir sahen nur noch die Rücklichter des Autos. Zum ersten Mal an diesem Tag fragte mich Papa: „Hat Mr. Ronold eigentlich irgendwelche Spuren entdeckt?“ Darauf antwortete ich: „Ja, er hat

einen Fußabdruck aufgenommen.“ „Interessant, interessant. Da scheint wirklich jemand Fremdes im Haus gewesen zu sein“, meinte mein Vater. Er war sichtlich beunruhigt.

Plötzlich hatte ich einen Einfall. „Ich kann doch die Mitglieder meiner Detektivbande anrufen“, quietschte ich aufgeregt, „wir haben doch schon jeden Fall gelöst.“ Und das tat ich dann auch. Wir waren die L-Bande. Schließlich fingen wir alle mit dem Buchstaben L an. Also rief ich Lisa, Lotte, Lena und Luiese an. Ihnen allen erzählte ich dann, was geschehen war. Sie waren super geschockt und kamen sofort zu mir nach Hause. Als sie da waren, riet ich ihnen, ihre Schuhe auszuziehen, da sie sonst Spuren verwischen könnten. Da fragte Luiese wie immer schüchtern: „Sag mal, Leonie, wo sind eigentlich die Schuhe von deinem Opa, stehen die nicht sonst immer bei euch zuhause an genau diesem Platz hier?“ „Du hast Recht, Luiese! Eigentlich müssten sie dort stehen“, bemerkte ich. Ich hatte keine Ahnung, warum sie nicht da waren.

Das kam mir komisch vor. „Wer klaut denn ein paar alte Schuhe?“, fragten wir uns. Also beschlossen wir, bei Opa vorbeizugehen und ihm mitzuteilen, dass seine Schuhe leider gestohlen worden waren. In zügigem Schritt liefen wir zu ihm nach Hause. Wir klingelten Sturm. Mein Opa öffnete verdutzt die Tür. „Na, was wollt ihr denn so dringend von mir“, lachte mein Opa. „Ähh, ähhh, ähh, deine Schuhe wurden heute bei uns gestohlen“, stotterte ich. „Aber Liebchen!“, rief mein Opa. „Meinst du etwa die Schuhe, die hier vorne stehen und die ich vorhin bei euch abgeholt habe, damit ich sie in den Wanderurlaub mitnehmen kann?“ „Wie, was??? Dann wurden die Schuhe also gar nicht gestohlen und du warst das bei uns im Haus?“ „Ja, ja“, wiederholte mein Opa. „Aber wieso hast du dann nicht das Klingeln des Detektives gehört und warum bist du erst so spät wieder aus dem Haus gegangen, als Papa dann schon da war?“, fragte ich neugierig. „Ach, ich habe doch noch unten bei euch im Keller den Schraubenzieher wieder zurückgelegt, den ich mir letztens geborgt hatte. Außerdem habe ich noch die Wäsche aufgehängt, weil ich euch helfen wollte. Da habe ich das Klingeln unten glatt nicht gehört.“

So, jetzt war der Fall der gestohlenen Schuhe gelöst. Nun klatschte ich mich mit der gesamten L-Bande ab. Dann sagten wir Opa tschüss und gingen wieder zu mir nach Hause. Zum guten Schluss kamen dann auch noch Mr. Ronold und meine Mutter

nach Hause. Meine Mama fragte: „Warum habt ihr denn einen Detektiv beauftragt?“ „Das ist eine lange Geschichte“, sagte ich, „aber hauptsächlich geht es um den Fall der geklauten Schuhe.“ Aus der Stille heraus sagte meine Mutter: „Steht doch hier nicht so herum. Ich habe Kuchen und Kekse gekauft. Greift zu!“ Und so nahm dieser spannende Tag noch ein schönes Ende.

Jule Kabbe

Klasse 4c

Ernst-Moritz-Arndt-Schule, Köln